

ungünstig, da er eine bemittelte Umgegend hatte, Sitz verschiedener Behörden war, eine höhere Töchterschule und das weithin bekannte Wendersche Erziehungsinstitut für Knaben besaß. Außerdem erfreute sich Weinheim wegen seiner schönen Lage und seiner viel besuchten, wirkungsvollen Mineralbäder eines äußerst lebhaften Fremdenverkehrs. Die in dem Ort seiner Niederlassung begründeten günstigen Vorbedingungen wußte der junge Buchhändler sich nutzbar zu machen, sodaß seine Handlung sich vortrefflich entwickelte. Dem Sortiment gesellte sich bald ein Verlag zu, der auf dem Gebiete des Schulbuchs ebenfalls gute Erfolge aufweisen konnte. Nach 25jähriger erfolgreicher Sortimentertätigkeit verkaufte Adermann seine Buchhandlung an einen langjährigen Mitarbeiter, W. Kuhn, um sich ganz der Verlagstätigkeit zu widmen. Im Jahre 1902 schloß Friedrich Adermann die Augen zum ewigen Schlummer, nachdem er in 33jähriger emsiger Tätigkeit einen guten Grund gelegt hatte, auf dem sein Sohn, Herr Carl Anton Adermann, in die Fußstapfen seines Vaters tretend, rüstig weiterbauen konnte. Das ist ihm auch gelungen; er errichtete 1908 in Leipzig eine Zweigstelle, in der die Schulbücher von Eiermann, Weighardt, Antoine-Gule, Emmerich u. a. ausgeliefert werden. Beim Rückblick auf den durchlaufenen Zeitraum von 50 Jahren kann Herr Adermann am Ehrentage seines Geschäfts mit stolzer Befriedigung auf das von seinem Vater und ihm Erreichte blicken und mit Vertrauen auf eine weitere Entwicklung im zweiten halben Jahrhundert rechnen.

50 Jahre an die buchhändlerische Organisation angeschlossen ist die Eberling'sche Hofbuchhandlung in Bidingen (Oberhessen).

Ihr Gründer war Ernst Eberling, der 1839 in Bidingen, der damaligen Residenz der reichsunmittelbaren Fürsten zu Hessen und Bidingen eine Buchbinderei und Papierhandlung errichtete, verbunden mit Buchhandlung, die ihren Bedarf aber aus zweiter Hand bezog. Trotz der damals recht ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse entwickelte sich das Geschäft durch Fleiß und Rührigkeit seines Besitzers in zufriedenstellender Weise. Als Ende der fünfziger Jahre von hessischen Behörden für den Betrieb des Buchhandels das Examen eingeführt wurde, mußte sich Eberling diesem noch unterziehen, was aber mehr Formsache gewesen zu sein scheint. Da jedoch die Bestimmungen über das Buchhändler-Examen in der Folge schärfer gehandhabt wurden und die Gefahr eines Konkurrenz-Unternehmens drohte, so mußte der Sohn des Besitzers, Heinrich Eberling, sich eifrig zum Examen vorbereiten, nachdem ihm sein Lehrherr Th. Steinmey, Inhaber der Heinemann'schen Buchhandlung in Offenbach, vorzeitig aus der Lehre entlassen hatte. Nachdem er das Examen bestanden hatte, trat er 1863 als Teilhaber in das väterliche Geschäft ein. Unter seiner Leitung erfolgte dann am 1. April 1869 der Anschluß an den Gesamtbuchhandel durch Übertragung der Kommission an R. F. Koehler in Leipzig, der diese noch heute führt. Am 1. Jan. 1882 übernahm Heinrich Eberling das Geschäft allein und brachte es zu weiterer günstiger Entwicklung. Ihm trat 1889 sein Sohn, Ernst Eberling, als Gehilfe zur Seite, nachdem er den Buchhandel in C. Koenigers Buchhandlung (Reith & Köhler) in Frankfurt a. M. erlernt und in der C. Nees'schen Buchhandlung in Heidenheim als Gehilfe gearbeitet hatte. 1889 wurde Ernst Eberling Teilhaber seines Vaters, und am 1. Januar 1916 übernahm er das Geschäft allein, nachdem sich Herr Heinrich Eberling ins Privatleben zurückgezogen hatte.

Ebenfalls 50 Jahre besteht am 1. April die Buch- und Antiquariatsbuchhandlung Valentin Gaunlein in Marktbreit (Bayern). Ihr Gründer war Valentin Gaunlein, ein Buchbinder seines Zeichens, der 1869 einem sich fühlbar machenden Bedürfnis entsprach und mit seiner Buchbinderei einen Buchhandelsbetrieb vereinigte, die erste Buchhandlung in Marktbreit. Aus bescheidenen Anfängen hat sich das Geschäft recht zufriedenstellend entwickelt, sodaß der Sohn des Gründers, Herr Friedrich Gaunlein, der seit 1910 Alleininhaber der Firma ist, mit gutem Mut in die Zukunft blicken kann.

Das 50jährige Jubiläum begeht am 1. April auch die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Arthur Hein in Kistrin. Sie wurde von Wilhelm Wangerin, einem geborenen Kistriner, gegründet, der sie bis zu seinem Tode mit gutem Erfolge geführt hat, dann übernahm sie im März 1897 Hugo Samradt, der sie aber schon 1903 an Johannes Klinsmann verkaufte. Von diesem hat sie am 1. Oktober 1908 Herr Arthur Hein übernommen, der sie jetzt unter der Firma seines Namens führt.

Von 25jährigen Jubiläen seien genannt das der Verlagsbuchhandlung Paul List in Leipzig, mit dem zugleich ihr Inhaber das 25jährige Jubiläum seiner Selbstständigkeit begeht. Die im ganzen deutschen Buchhandel bekannte Verlagsbuchhandlung hat sich besonders auf dem Gebiet der Schönen Literatur eine hochangesehene Stellung erworben. Aus kleinen Anfängen heraus hat es der Verlag verstanden, eine Reihe bekannter Schriftsteller zu gewinnen und besonders den No-

manen von Nataly von Eschstruth, Marie Bernhardt, Max Kreger, Valduin Mühlhausen, G. Schobert, Paul Oscar Höcker, sowie den Julius Wolffschen Werken ein so weites Absatzfeld zu erschließen, wie es im deutschen Buchhandel nur vereinzelt dastehen dürfte.

Die Verlagsbuchhandlung Hermann Schaffstein in Köln a. Rh. steht am 1. April 1919 ebenfalls auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Die Firma wurde unter Schaffstein & Co. am 1. April 1894 von den Brüdern Hermann und Friedrich Schaffstein gegründet und am 22. Mai 1905 in Hermann & Friedrich Schaffstein umgeändert. Bedeutendes haben die beiden Inhaber auf dem Gebiete der Jugendliteratur geleistet. Die allseitig bekannten künstlerischen Bilderbücher des Verlages erfreuen sich großer Beliebtheit. Durch die Herausgabe der Bücherreihen Schaffsteins Volksbücher und Schaffsteins Blaue und Grüne Bändchen wurde viel zur Bekämpfung der sogen. Schundliteratur beigetragen. Auch die weiteren Schöpfungen des Verlages verdienen volle Anerkennung. Friedrich Schaffstein schied am 31. Januar 1913 durch Tod aus und Herr Hermann Schaffstein führte als alleiniger Inhaber das Geschäft weiter.

Ferner bestehen auch die Verlagsbuchhandlung und das literarische Bureau von Richard Taendler in Berlin 25 Jahre, die nach dem Tode des Gründers (1911) von seiner Witwe, Frau Elise Taendler, geb. Lechner, und Fritz Taendler fortgesetzt wurden. Letzgenannter ist 1918 wieder ausgeschieden und Frau Taendler seitdem alleinige Inhaberin.

#### Befruchtung der französischen Industrie durch Deutschland.

»Information« vom 13. Februar 1919 beklagt sich, daß »seit mehr als 4 Jahren Frankreich keine deutschen Zeitungen erhält, weil die Absperrung der Grenze nach Deutschland in rigoroser Weise gehandhabt wird. Die strengen Absperrungsmaßnahmen sind gegenwärtig, wo der Feind ohnmächtig am Boden liegt, nicht mehr zu rechtfertigen, denn unsere Industrie muß wissen, welche Unternehmungen auf wirtschaftlichem Gebiet drüben in Deutschland geplant werden. Seit einiger Zeit gelangen nun doch auf Umwegen einzelne deutsche Presseorgane zu uns, und es ist erstaunlich zu lesen, welche eine rege Tätigkeit in Deutschland entfaltet wird, um die Industrie neu zu beleben. Wir verweisen nur auf die bevorstehende Leipziger Messe. Alle neutralen Zeitungen enthalten umfangreiche Inserate deutscher Firmen, die verschiedene Waren anbieten. Wir dürfen vor diesen Bestrebungen Deutschlands nicht die Augen verschließen. Das beste Mittel, um die Ziele und Absichten der deutschen Industrie kennen zu lernen, besteht zweifelsohne darin, daß wir die gewerblichen Fachzeitschriften unserer Feinde gründlich studieren. In dieser Beziehung ist Frankreich äußerst rückständig. Einer unserer Großindustriellen wollte sich z. B. lehtin über eine Frage aus der deutschen Elektrizitätsbranche informieren und wurde von einer Regierungsstelle zur andern geschickt, ohne daß ihm auch nur ein einziger Beamter hätte Auskunft geben können, wo und ob überhaupt in Paris eine deutsche Zeitschrift für Elektrizitätswesen aufreißbar ist. Allerdings werden die meisten einschlägigen Blätter von der Bibliothek der Pariser Handelskammer bezogen, aber es ist ungeheuer schwierig und weitaufwendig, sich Einsicht in sie zu verschaffen.

Es muß daher darauf gedrungen werden, daß deutsche Fachliteratur unbehindert über die Grenze nach Frankreich durchgelassen wird, außerdem aber ist die Errichtung eines wirtschaftlichen Nachrichtendienstes beim Handelsministerium oder bei der Handelskammer unerlässlich, durch dessen Vermittlung unsere Industriellen in zweckmäßiger Weise alle erforderlichen Auskünfte über den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands erhalten. Damit dies geschehen kann, ist zunächst erforderlich, daß wir das Verbot des Handels mit dem Feinde durch den direkten Bezug deutscher Fachliteratur durchbrechen. Unsere Chemiker beschäftigen zurzeit mit Interesse und Gewinn für ihre Ausbildung die Badische Anilinfabrik, die in der besetzten Zone liegt. Die Befruchtung, die der französischen Industrie hierdurch zuteil wird, muß das Verständnis dafür stärken, daß auch die sonstigen deutschen Betriebe und deren Leistungen für unser Wirtschaftsleben im allgemeinen und für die französische Industrie im besonderen überaus nützliches Lehrmaterial liefern können.

Überseendienst Nr. 5 vom 5. März 1919.

Berlin verzichtet auf den Bibliothekrabatt. — Die Bibliotheken der Stadt Berlin hatten sich bisher geweigert, den 10%igen Teuerungszuschlag anzuerkennen oder aber auf den 7½%igen Rabatt zu verzichten. Auf Vorstellung der Vereinigung der Berliner Mitglieder des Börsenvereins erfolgte unterm 17. März nachstehender Bescheid des Magistrats, aus dem hervorgeht, daß nunmehr dem Wunsche der Vereinigung entsprochen worden ist, allerdings erst für